

## Reise-Berichte.

**C. M. Paul.** Aufnahmsberichts aus der Gegend zwischen Bielitz und Teschen.

Seit meinem ersten diesjährigen Aufnahmsberichte, welcher sich auf die Gegend zwischen Andrychau und Bielitz-Biala bezog (s. Nr. 10 d. Verh.), habe ich meine Aufnahmen weiter westwärts in Schlesien fortgesetzt und dieselben mit dem Olsathale bei Teschen abgeschlossen. Näher kann dieses Gebiet bezeichnet werden als die Umgebungen von Bielitz, Ernsdorf, Riegersdorf, Skotschau, und die nördliche Umgebung von Teschen.

Im Allgemeinen konnten hier dieselben Formationsglieder zur kartographischen Ausscheidung gebracht werden, wie im angrenzenden Theile Westgaliziens, nämlich (von oben nach unten) Löss, Schotter, Alttertiär, Godulasandstein, Wernsdorfer Schiefer, gestreifte Sandsteine mit Hornstein, obere Teschner Schiefer, Teschner Kalke und Mergel, untere Teschner Schiefer, Teschenit.

Bezüglich der einzelnen Glieder will ich hier nur einige vorläufige Bemerkungen beifügen.

Was zunächst das Alttertiär betrifft, so beruht die breite Eocänzone, die H o e n e g g e r, in der in Rede stehenden Gegend am Karpathennordrande, sowie in die Flussthäler eingreifend anliegt, wohl zum grossen Theile auf etwas kühner Combination. Meist sind die bezüglichen Gebiete von einer mächtigen Diluvialdecke eingenommen, und nur an wenigen Punkten, so bei Matzdorf, Rostrowitz, Ochab und Pogwisdau treten unter dieser an Flussufern kleine Partien meist schieferiger Gesteine hervor, die als alttertiär gedeutet werden können. Bei Matzdorf erinnern dieselben an kalkige Menilitischeiefer, sonst sind sie aber so wenig entwickelt, dass an eine nähere Bestimmung derselben nicht gedacht werden kann.

Die Godulasandsteine, die im Südosten des Gebietes das höher ansteigende Gebirge zusammensetzen, jedoch zum weitaus grösseren Theile ihres Verbreitungsgebietes in die südlich anschliessenden Aufnahmeterrains der Herren Dr. U h l i g und Dr. T a u s c h fallen, zeigen dasselbe Verhalten, wie im angrenzenden Galizien, nur dass die Selbstständigkeit des tieferen, schieferreicheren Theiles derselben (der sogenannten Ellgothor Schichten) in dieser Gegend nicht überall deutlich zur Geltung kommt.

Die Wernsdorfer Schichten bilden ein schmales Band am nördlichen Fusse des Godulasandstein-Gebirges, sind jedoch auch vielfach von Diluvialschotter und Bergschutt verdeckt; am deutlichsten fand ich sie bei Ernsdorf aufgeschlossen.

Die in der Gegend zwischen Andrychau und Bielitz unter den Wernsdorfer Schichten auftretende Zone gestreifter, hornsteinführender Sandsteine verschwindet in Schlesien; nur südlich von Ernsdorf fand ich noch eine kleine Partie dieser Gesteine in derselben stratigraphischen Position.

Die oberen Teschner Schiefer bilden, wie bereits wiederholt von verschiedenen Seiten hervorgehoben wurde, durch ihre charakteristischen petrographischen Eigenschaften, sowie durch das Vorkommen gewisser

Hieroglyphenformen, die erfahrungsmässig ausschliesslich auf dieses Niveau beschränkt, und daher nahezu wie Leitfossilien benützlich sind, den wichtigsten Orientierungshorizont am Nordfusse der Karpathen. Die dunklen Schieferthone der oberen Teschner Schiefer sind allerdings den Wernsdorfer Schiefen und unteren Teschner Schiefen ziemlich ähnlich, und wären von letzteren trotz mancher kleiner Unterschiede, doch nicht überall sicher unterscheidbar; dagegen sind die festeren Bänke der oberen Teschner Schiefer, die nicht nur nirgends fehlen, sondern sogar meistens prävalirend auftreten, von denen der übrigen Abtheilungen der schlesischen Unterkreide so verschieden, dass keine Verwechslung platzgreifen kann.

Die Teschner Kalke treten im Allgemeinen in dem Niveau zwischen oberen und unteren Teschner Schiefen auf, bilden jedoch keine constanten Zonen und fehlen vielen Durchschnitten gänzlich. Das Grenz-niveau zwischen oberen und unteren Teschner Schiefen ist eben nicht überall kalkig entwickelt. Gewisse lichte mergelige Schiefer, die bei Hohenegger meist den unteren Teschner Schiefen zugerechnet sind, musste ich, da ich mich überzeugte, dass sie den Kalken stratigraphisch äquivalent sind, und in diese vielfach übergehen, mit diesen letzteren auf der Karte vereinigen.

Den unteren Teschner Schiefen ist auf Hohenegger's Karte eine etwas zu grosse Verbreitung gegeben, und mussten diesbezüglich mehrfache Abänderungen vorgenommen werden. Zu bemerken ist das stellenweise Vorkommen dünner Einlagerungen eines reinen lichtgelblichen Kalkes in den unteren Teschner Schiefen, der mit den eigentlichen Teschner Kalken nicht verwechselt werden darf.

Die auf Hohenegger's Karte verzeichneten einzelnen Teschenitvorkommnisse, in dieser Gegend mehr als ein halbes Hundert an der Zahl, habe ich — mit Ausnahme von 2 bis 3 Punkten — sämtlich wiedergefunden und, wie es durch den grösseren Maassstab unserer jetzigen Karten-Grundlage ermöglicht ist, genauer localisirt. Vielfach überzeugte ich mich, dass manche bei Hohenegger isolirt angegebene Vorkommnisse sich wirklich zu schmalen, zusammenhängenden Zügen vereinigen, so dass die Zahl der Einzelvorkommnisse, trotzdem ich noch mehrere bisher unbekannte hinzufügen konnte, nunmehr auf meiner Karte etwas geringer erscheint als bei Hohenegger.

Ausser der Hohenegger'schen Karte lag für einen Theil meines Terrains auch die Römer'sche (Section Loslau, Blatt 11) als Vorarbeit vor. Dieselbe stimmt in Beziehung auf Teschenite, Teschner Kalke und Wernsdorfer Schichten genau mit der Hohenegger'schen Karte überein; obere und untere Teschner Schiefer sind bei Römer nicht unterschieden. Bezüglich der Verbreitungsverhältnisse von Diluvium und Alttertiär ist die Römer'sche Darstellung weitaus richtiger als die Hohenegger'sche.

**F. Teller.** Ein Zinnober führender Horizont in den Silur-Ablagerungen der Karawanken. (Ober-Seeland, 25. September.)

Im Anschluss an meinen Bericht in Nr. 11 der Verhandlungen möchte ich einige Beobachtungen über ein neues Vorkommen von Quecksilbererzen zur Kenntniss bringen, das, an die jüngsten Glieder